

die Sache schon einige Decennien, als Eudogius, der bisherige arianische oder eusebianische Bischof von Antiochien, von diesem Stuhle entfernt und auf den von Constantinopel erhoben wurde. Eine zu Antiochien in Anwesenheit des Kaisers Constantius versammelte Synode wählte nun (360 oder 361) Meletius zum Bischofe von Antiochien. Derselbe stammte aus Melitene in Kleinasien, war einige Zeit Bischof von Sebaste gewesen, hatte aber diese Stelle wieder niedergelegt und zu Beröa in Syrien, wie es scheint, als Privatmann gelebt. Er war ein Mann von hohen Tugenden und großem Ansehen, aber in seiner theologischen Richtung bisher nicht scharf ausgeprägt, so daß die Arianer ihn zu den Ihrigen zählten und sie es eigentlich waren, die ihn auf den Stuhl von Antiochien erhoben, in der Hoffnung, seine Milde und Tugend werde auch die orthodoxen Bewohner dieser Stadt für sie gewinnen. Auf der andern Seite aber waren auch die Orthodoxen, namentlich die auf der Wahlsynode anwesenden orthodoxen Bischöfe, mit der Wahl sehr zufrieden, weil sie Meletius als rechtgläubig kannten; sie drangen deshalb darauf, daß über die geschehene Wahl sogleich ein festes und für die Zukunft bindendes Document aufgenommen werde (Theod. Hist. Eccl. 2, 27; Sozom. 4, 28). Es ist demnach nicht wohl richtig, was Socrates (2, 44) jagt, daß Meletius früher das arianische Symbolum von Seleucia unterzeichnet habe. In den noch vorhandenen Unterschriften (Mansi III, 322) fehlt sein Name, und die Gelehrten der verschiedenen Richtung haben ihn gegen solche Anklage zu verteidigen unternommen. Sobald Meletius gewählt war, berief ihn der Kaiser Constantius durch ein besonderes Schreiben nach Antiochien, und als er hier ankam, wurde er mit ungewöhnlicher Feierlichkeit empfangen. Alle Bischöfe, die übrigen Cleriker und viel Volk zogen ihm entgegen, und selbst Juden und Heiden wollten den berühmten Meletius sehen (Theod. l. c.). Im Anfange hielt er aus Klugheit nur moralische Predigten (Sozom. 4, 28); sobald er aber provocirt wurde, seine dogmatische Ansicht an den Tag zu legen, that er es mit großer Entschlossenheit. Der Kaiser hatte nämlich verlangt, er und einige andere Bischöfe sollten über Spr. 8, 22: „Der Herr hat mich geschaffen im Anfange seiner Wege“, predigen. Zuerst sprach Georg von Laodicea ganz arianisch, darauf Acacius von Cäsarea mehr gemäßigt; Meletius dagegen trug die orthodoxe Lehre ganz deutlich und klar vor und erntete dafür reichlichen Beifall der Zuhörer. Um aber auch die christliche Erntelehre zugleich symbolisch, durch eine Action darzustellen, streckte er zuerst drei Finger und dann nur einen aus, um anzudeuten, daß die Drei eins seien (Theod. l. c.). Sozomenus (l. c.) erzählt den Hergang also: Als Meletius den orthodoxen Glauben so offen bekannte, habe der arianische Archidiacon ihn an der Fortsetzung hindern wollen und ihm darum den Mund zu-

gehalten. Meletius aber habe jetzt zuerst drei, dann einen Finger ausgestreckt, um so wenigstens durch Zeichen seinen Glauben anzudeuten. Die berühmt gewordene Predigt hat Epiphanius (Haer. 73, 29) aufbewahrt; es ist nicht zu verkennen, daß es hier bei allem guten Willen an dogmatischer Schärfe gebrach. — Die Folge dieses rechtgläubigen Bekenntnisses des Meletius war, daß in Antiochien wieder sehr Viele zum kirchlichen Glauben zurückkehrten, wie Chrysostomus in seiner Lobrede auf Meletius (Opp. ed. Maur. II, 519) bezeugt; die Arianer dagegen setzten es durch, daß Meletius, weil er nicht widerrufen wollte, schon nach 30 Tagen auf Befehl des Kaisers wieder aus Antiochien vertrieben und in seine Vaterstadt verwiesen wurde. Der offensibele Grund war der Verdacht des Sabellianismus, wie denn bekanntlich alle orthodoxen Lehrer von den Arianern für Sabellianer ausgegeben wurden. Außerdem wurde gegen Meletius geltend gemacht, daß er einige von seinem Vorgänger abgesetzte (wahrscheinlich orthodoxe) Priester wieder eingesetzt habe (Sozom. l. c.; Chrys. l. c.; auch Hieronymus [Chron. ann. Dom. 364] spricht von dieser Sache, ist jedoch gegen Meletius ungünstig und wahrscheinlich ungerecht). Sofort wurde von den Arianern Euzoius zum Bischof von Antiochien bestellt; dadurch entstanden jetzt drei Parteien, Arianer, Eustathianer und solche Orthodoxe, welche bisher (30 Jahre lang) mit den Arianern Kirchengemeinschaft gehabt, jetzt aber nach Meletius' Vertreibung sich von diesen trennten und in einer Kirche der Altstadt ihren eigenen Gottesdienst hielten. Sowohl die eustathianische als die meletianische Partei war rechtgläubig, und sie divergirten von einander bloß im Ausdrücke, indem die Eustathianer nur von einer göttlichen Hypostase sprachen (weil sie das Wort identisch mit *οὐσία* = Wesenheit nahmen), während die Meletianer von drei göttlichen Hypostasen (im Sinne von Personen) redeten. Aber schon der hl. Athanasius erkannte, daß beide Theile in der Sache einig und nur im Worte getrennt seien (Epist. ad Antiochenos c. 5 sqq.). Es lag darum der Wunsch, die ärgerliche, unter den Orthodoxen selbst entstandene Schisma baldigst zu heben, sehr nahe, und auf Betreiben des Bischofs Eusebius von Vercelli (f. d. Art.) beschloß alsbald eine Synode zu Alexandrien, eine Commission zur Schlichtung dieses Streites zu bestellen. Der hitzige Bischof Lucifer von Calaris (f. d. Art.) aber ging eilends selbst nach Antiochien, um durch eine neue Bischofswahl, wie er meinte, den Frieden herzustellen. Er weihte auch in der That Paulinus zum Bischof, aber nur die Eustathianer erkannten ihn an, und das Schisma blieb; ja es gab jetzt factisch zwei orthodoxe Bischöfe in Antiochien, indem bald darauf auch Meletius nach dem Tode des Constantius unter Julianus Apostata (f. d. Art.) wieder zurückkehren durfte (Theod. Hist. Eccl. 3, 2; Socr. 3, 6. 9). Nunmehr wurde Meletius von den meisten Morgenländern, Paulinus dagegen von